

**DER PHÖNIZ UND SEINE
AERA. EIN BEITRAG ZUR
ALTEN KUNST-SYMBOLIK
UND CHRONOLOGIE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649393664

Der Phöniz und seine Aera. Ein Beitrag zur alten Kunst-Symbolik und Chronologie by D. Paulus Cassel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

D. PAULUS CASSEL

**DER PHÖNIZ UND SEINE
AERA. EIN BEITRAG ZUR
ALTEN KUNST-SYMBOLIK
UND CHRONOLOGIE**

P. 21

0

Der

Phönix und seine Aera.

Ein Beitrag

zur

alten Kunst-Symbolik und Chronologie

von

D. Paulus Cassel.

Berlin, 1879.

24550

665

Der Phönix.



Capitel I.

Im Jahre 787 der Stadt Rom — unter den Consuln Paullus Fabius und Lucius Vitellius, im 20. Jahr des Tiberius und im 84. vor Christi Geburt — gerieth das gelehrte Rom in wissenschaftliche Aufregung, und nicht ohne Grund.

Aus Aegypten war, wie Tacitus erzählt, die Nachricht eingegangen, dass nach langem Umlauf der Jahrhunderte der Vogel Phönix dort angekommen sei. Die wunderbaren Sagen von seinem langen Leben, seiner seltsamen Gestalt, von seinem Sterben und Wiederverjüngtwerden gaben der damaligen gebildeten Welt reichen Stoff der Verhandlung und Unterhaltung. Ganz unbekannt waren sie nie gewesen. Aber jetzt erst schien sich gelehrte Betrachtung daran anzuknüpfen. Man stellte Nachrichten über seine Erscheinung zusammen. Man ahnte darin ein Symbol, das auf Ordnung der Zeiten und Gestirne ging. Auf Aegypten wies alles hin. Ein ägyptisches Hieroglyph war es, allerdings uralte, denn es galt schon als die Söhne Jakobs ihren Bruder nach Aegypten verkauften — aber trotz alles poetischen Glanzes, den es besass — wurde es nicht erklärt.

Die Älteste Notiz, die wir von ihm haben, ist nicht die des Herodot; — lehrreich für seine wirkliche Bedeutung ist bereits der Vers des Hesiod ¹⁾, welchen Plutarch aus einem Fragmente mittheilt und in welchem die Nymphe spricht:

„Neun Menschengeschlechter der blühenden Männer lebt die geschwätzige Krähe. — Der Hirsch aber viermal so lang als die Krähe. Drei Hirschenalter erlebt der Rabe, aber zehn Rabenalter der Phönix.

Zehn Phönixalter erleben wir schön gelockten Nymphen, Töchter des Aegis haltenden Zeus.“

Wie alt ist nun der Phönix geworden?

1. Es ist eine Notiz aus einem uralten Sonnenkalender, in welchem die Namen der Krähe, des Hirsches und des Raben — wie der des Phönix grosse Sonnenjahre bezeichnen.

Sie unterscheiden sich von der Umlaufzeit des Hundes (der Hundsternperiode) und des Stieres (Apis) und müssen weithin zwischen Babylon und Aegypten gegolten haben.

Krähe, Hirsch und Rabe sind nicht weniger Symbole des Sonnenganges wie der Phönix — wenn auch die Bedeutung des Letzteren sie alle einschloss und überwog.

Die Krähe (Koronis) ist in der griechischen Sage mit Apollon, dem Sonnengott verbunden. Sie ist seine Freundin. Sie heisst die Tochter des Phlegyas (ein Name, der aus der Gluth sich erklärt) — sie ist von ungemeiner Schönheit und stirbt auf dem Scheiterhaufen; als sie den Ischys liebt, „die Dauer“, da tödtet sie Apollo; aus den Flammen geht ihr Sohn Asklepios, die neue Gesundheit, das neue Leben hervor¹⁾. Der Inhalt der Sage erinnert überall an Berichte vom Phönix. Ihr Tod bedeutet das Ende einer Sonnenzeit — denn Apollo führt sie herbei — ein neues Leben wird aus ihr geboren. Aus Gluth stammt sie her, in Gluth geht sie unter. So berichtet die Indische Sage im Smadeva Bhatta²⁾ von zwei Krähen, die sich um Opferreste stritten und als Flamingo's (die orientalischen Abbilder des Phönix) wiedergeboren wurden. Die Krähe wird daher in den Sagen auch als Feindin der Maus beobachtet, welche ein Thier der Nacht und von der Sonne bekämpft und vertrieben wird. Daher zögert im Hitopadesa die Mans Hiranjaka lange, ehe sie einen Freundschaftsbund mit der Krähe einging³⁾.

Ebenso ist die Krähe mit der Schlange verfeindet, welche ein Gegner aller Sonnengenien ist. Im Panschatantra frisst die Schlange die Jungen der Krähe; im Mahavansô wird die Schlange von der jungen Krähe verzehrt⁵⁾.

Es wird von den Einwohnern von Lemnos erzählt, dass sie die Krähe verehren, weil sie ein Feind der Heuschrecken ist⁶⁾.

Namentlich aber ist die Krähe mit der Eule feind, dem hervorragenden Raubvogel der Nacht. Diese Feindschaft macht sich in der Natur wirklich geltend. Wie es den Krähen von Seiten der grossen Eulen bei Nacht geht, so der blinden Eule, wenn sie von den Krähen bei Tage angegriffen wird. Die Beobachtung der Völker hat diesen Krieg der beiden Thiere sittlich verstanden. Daher ist die Krähe der Minerva (Pallas Athene) verhasst; sie darf nicht nach der Akropolis kommen, deshalb hat sie in der griechischen Fabel einen üblen Ruf⁷⁾. Aber diese Feindschaft gegen die Eule war im Orient ihr Ruhm. Er drückte die Feindschaft gegen das Thier der Nacht aus.

Eine Fabel im Panschatantra ist dafür ausserordentlich lehrreich. Das dritte Buch heisst „der Krieg der Eulen und Krähen.“ Es wird darin der Grund des Hasses beider Thiere daraus erklärt, dass einst die Thiere statt des Garuda (des indischen Sonnenvogels — welcher vielfach dem Phönix entspricht) die Eule zum König machen wollen. Aber das hindert die Krähe, welche die klügste heisst, durch eine kluge Rede. Seit der Zeit hat die Eule der Krähe Feindschaft geschworen⁸⁾.

In der griechischen Fabel des Ovid wird ja auch die Krähe von Minerva entfernt, weil sie alles weiss (wie die Sonnenzeit) und die Geheimnisse offenbarte. Sie zog die Eule vor, weil sie nicht so gut sehen kann.

Wenn für den grossen Kampf der Kuru und der Pandu das Gleichniss der Eulen und Krähen gebraucht wird, die gleichsam Ursache desselben gewesen seien, so liegen darin auch historische und sittliche Gegensätze, auf welche hier nicht eingegangen werden

kann. Aber die Pandu, welche die Krähen vorstellen, haben zu ihrem Helden den Krischna, welcher wie Herakles zu den Lichtgöttern im Gegensatz zur Nacht gehört.

In der obigen Sage des Kampfes der Krähen mit den Eulen wird zuletzt das Eulennest verbrannt. Die Sonne verzehrt die Nacht.

Die Krähe, um die Eulen durch List zu täuschen, spricht, sie wünsche sich selbst zu verbrennen — um als Eule wiedergeboren zu werden (was von ihr ironisch gemeint ist). Alle Krähen in dieser Sage haben Namen, welche mit *schivina* zusammengesetzt sind, nehmlich „lebend.“ Eine davon heisst „Tschiradschivina“, lang-lebend. (Benfey 2. 237.)

Auch Lucretius⁹⁾, der Dichter, redet von hundertjährigen Krähen und Raben. Dass die Meinung vom Alter der Thiere nur aus der Tradition eines Sonnenjahres komme, war in späteren Zeiten den Römern und Griechen nicht mehr bewusst, daher sagt Macrobius, dass es fabelhaft sei, vom Alter der Krähen und Raben Beispiele zu bringen¹⁰⁾.

2. Was von den Krähen gilt — dichtet man auch von den Raben. Sie stehen in Sagen und Fabeln für einander. Ihr Name und ihre Lebensweise ähneln sich. Der Rabe nimmt in der alten östlichen Vorstellung der Krähe gegenüber scheinbar eine niedere Stellung ein. Coronis ist die Geliebte, aber der Rabe nur der Diener des Apollo. Er ist auch im Hitopadesa ein Diener des Löwen, was dasselbe bedeutet. Er ist ein Bote des Noah — wie er den Elias bediente. Die Mitglieder einer dienenden Klasse in den Mysterien des Mithra waren gleichfalls Raben. Wo ein Tempel des Apollo ist, da finden sich Raben. Dem Marcus Cicero, wird erzählt, ist sein Tod durch einen Raben verkündigt worden, der das Eisen seiner Sonnenuhr herabwarf. In der altnordischen Mythologie ist Odin, was Apollo den Griechen war, die Sonne, die alles weiss und wandert. Odin hat zu Gefährten und Dienern zwei Raben, Hugin und Munin, Gedanke und Erinnerung. Jacob Grimm¹¹⁾ führte noch mehr Beispiele

an, wo Raben die Botschaft des Lichtes ausdrücken. Der Rabe, dessen Gefieder mit Gold umwunden war, ist ein Sonnenrabe. Wenn Raben den Blinden ein Mittel verkünden, wodurch sie wieder sehen würden, so thun sie dies als Diener der Sonne, welche sehen macht. Woher es aber kommt, dass Krähe und Rabe, die sonst bei den westlichen Völkern neuerer Zeit gar nicht besonders berufen sind, zu Genossen, Vertretern und Dienern des Lichtes geworden sind, ist merkwürdig genug. — Es sind allerdings phonetische Hieroglyphen, die an ihnen zu erkennen sind.

Es ist ja nicht blos der Rabe, sondern auch der Wolf des Odin Abzeichen, wie er dem Apollo heilig war. Zeus und Apollo hieszen Lykaios. Lykos hies der Wolf und lux (λύξ) das Licht. Das Sonnenjahr hies gleichsam Wolfsjahr: Lykabas. Man übertrug den ähnlichen Laut für Licht auf den Wolf, und weil der Wolf wie das Licht hies, wurde er das Symbol des Lichts.

So erging es der Krähe und dem Raben. Plato im Cratylus stellt in philosophischer (ob auch ironischer) Discussion Etymologien der Worte ins Licht, die nicht nach den Sylben, sondern nach einem ähnlichen Klang entscheiden. Er lehrt, „dass den Worten irgend eine natürliche Richtigkeit innewohne, die Hellenen und Barbaren dieselbe sei.“ „Es käme nicht auf die συλλαβαι (die Sylben), sondern auf die Dynamis des Wortes an. Auch die Orphiker legten die Worte so aus, und spätere Philosophen und ähnlich Kirchenväter gingen so zu Werke“¹⁵).

Die Krähe heisst koronis, cornix, Umbrisch cornaco. — In der Bedeutung Rabe herrscht mehr das v für das n vor. corax, corvus, hebr. עֹרֵב Orev (Oreb, Rabe).

Im Sanscrit (Karawas für Krähe) fließen beide Laute zusammen. Armenisch heisst die Krähe Kar.

Das deutsche Krähe (Krä), althochdeutsch chraia, chraja, altn. Kraka (corax) wird zumeist vom krächzen, also vom Geschrei abgeleitet. Dagegen nimmt Prof. Fick κροῖνή wie κροῖνός (krumm) und vergleicht damit curvus und corvus¹²).

Andere wollen wieder das hebr. Orew von dem nächtigen Dunkel der schwarzen Farbe abgeleitet haben.

Aus diesen Ableitungen, sie mögen sprachlich richtig sein oder nicht, ist die Symbolik des Lichts, die man in der Krähe und dem Raben gefunden, nicht abgeleitet.

Dazu diente eine andere Hieroglyphik, welche wie alle symbolische Bedeutung nach der Regel des Cratylus nicht eine vollständige Charakteristik des Thieres sein, sondern durch ein partielles Symbol eine bildliche Bedeutung gewinnen wollte.

Nun verstand man bei den Parsen unter Quarenô den göttlichen Lichtnimbus, der den berufenen König umgiebt. Dieses Wort leitet sich von einem verbreiteten Stamm Khar, der leuchten heisst. Von ihm hat Apollo, der Sonnengott, den Beinamen Karneios, Karnos als Glanzgott, mit ihm hat das hebr. Karan (קָרָן) glänzenden Zusammenhang. Es wird gebraucht, um den Glanz zu schildern, der das Haupt des Mosis umgab, wenn er aus der Gegenwart Gottes kam¹⁾.

Von diesem Stamm ist es gekommen, dass wie der Wolf ein Thier des Lichts geworden ist — weil er *λύκος* hieß — so auch die *κορνίξ*, *cornix*, *corax* ein Bild des Leuchtens und der Sonne geworden sind, weil Khar, karan glänzen und strahlen bedeuten.

3. Ein solches sprachliches Bild liegt zu Grunde — wenn auch nicht allein entscheidend, dass der Hirsch zwischen Rabe und Krähe tritt als Thier des Lichts und des Sonnenjahres.

Das Geweih ist die entscheidende Eigenthümlichkeit des Hirsches. Davon ist er vielfach benannt. Von Keras (Horn) wird auch das altd Deutsche *hirot*, ags. *heorot*, engl. *hart* geleitet. Auch *cervus*, lat., kommt daher und es vergleicht sich wie *corvus* zu *cornix*, ebenso *cervus* zu *cornu*.

Sanscrit heisst sowohl Karna wie Karva das Horn. Zendisch ist *grva* das Horn und in beiden Sprachen wird davon der Hirsch benannt.